

# I – Theorie: Zum Stationenlernen

## 1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das?

Unsere Gesellschaft wird seit geraumer Zeit durch Begriffe der Individualisierung gekennzeichnet: *Risikogesellschaft* heißt es bei Ulrich Beck<sup>1</sup>, *Multioptionengesellschaft* nennt sie Peter Gross<sup>2</sup> und für Gerhard Schulze ist es eine *Erlebnisgesellschaft*<sup>3</sup>. Jeder Begriff beinhaltet einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt, doch egal, wie wir diesen Prozess bezeichnen, die Individualisierung – hier zu verstehen als Pluralisierung von Lebensstilen – schreitet voran. Damit wird die Identitäts- und Sinnfindung zu einer individuellen Leistung. Diese Veränderungen wirken sich zwangsläufig auch auf die Institution Schule aus. Damit lässt sich vor allem eine Heterogenität von Lerngruppen hinsichtlich der Lernkultur, der Leistungsfähigkeit sowie der individuellen Lernwege feststellen. Darüber hinaus legt beispielsweise das Schulgesetz Nordrhein-Westfalen im § 1 fest, dass: „*Jeder junge Mensch [...] ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung*“ hat. Das klingt nach einem hehren Ziel – die Frage ist nur, wie wir dieses Ziel (hier: die individuelle Förderung) erreichen können.

Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass es nach meiner Einschätzung nicht *das* pädagogische Allheilmittel gibt, welches wir nur einsetzen müssten und damit wären alle (pädagogischen) Probleme gelöst – trotz alledem möchte ich an dieser Stelle die Methode des *Stationenlernens* präsentieren, da diese der Individualisierung Rechnung tragen kann.

### Merkmale des Stationenlernens

„*Lernen an Stationen*‘ bezeichnet die Arbeit mit einem aus verschiedenen Stationen zusammengesetzten Lernangebot, das eine übergeordnete Problematik differenziert entfaltet.“<sup>4</sup> Schon an die-

ser Stelle wird offensichtlich, dass für diese Methode unterschiedliche Begriffe verwendet werden. Jedem Terminus wohnt eine (mehr oder weniger) andersgeartete organisatorische Struktur inne. In den meisten Fällen werden die Begriffe *Lernen an Stationen* und *Stationenlernen* synonym verwendet. Hiervon werden die *Lernstraße* oder der *Lernzirkel* unterschieden. Bei diesen beiden Varianten werden in der Regel eine festgelegte Reihenfolge sowie die Vollständigkeit des Durchlaufs aller Stationen verlangt. Daraus ergibt sich zwangsläufig (rein organisatorisch) auch eine festgelegte Arbeitszeit an der jeweiligen Station. Eine weitere Unterscheidung bietet die *Lerntheke*, an welcher sich die Schülerinnen und Schüler mit Material bedienen können, um anschließend wieder (meist eigenständig) an ihren regulären Plätzen zu arbeiten.

Von diesen Formen soll das *Lernen an Stationen* bzw. das *Stationenlernen* abgegrenzt werden. Diese Unterrichtsmethode ist hier zu verstehen als ein unterrichtliches Verfahren, bei dem der unterrichtliche Gegenstand so aufgefächert wird, dass die einzelnen Stationen unabhängig voneinander bearbeitet werden können – die Schülerinnen und Schüler können die Reihenfolge der Stationen somit eigenständig bestimmen; sie allein entscheiden, wann sie welche Station bearbeiten wollen. Damit arbeiten die Lernenden weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich (bei meist vorgegebener Sozialform, welche sich aus der Aufgabenstellung ergeben sollte). Um der Heterogenität Rechnung zu tragen, werden neben den Pflichtstationen, die von allen bearbeitet werden müssen, Zusatzstationen angeboten, die nach individuellem Interesse und Leistungsvermögen ausgewählt werden können.

Aufgrund der Auffächerung des Gegenstandes in unterschiedliche Schwerpunkte und der Unterteilung in Pflicht- und Zusatzstationen bietet es sich an, bei der Konzeption der einzelnen Stationen unterschiedliche Lernzugänge zu verwenden. Auch hier wäre eine weitere schülerspezifischere Differenzierung denkbar. Folglich ist es möglich, einen inhaltlichen Schwerpunkt bspw. erstens über einen rein visuellen Text, zweitens mithilfe eines Bildes/einer Karikatur und drittens über ein akustisches Material anzubieten und die Lernenden dürfen frei wählen, welchen Materialzugang sie verwenden möchten, jedoch unter der Prämisse, einen zu bearbeiten.

<sup>1</sup> Vgl.: Beck, Ulrich: *Risikogesellschaft – Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Berlin 1986.

<sup>2</sup> Vgl.: Pongs, Armin; Gross, Peter: *Die Multioptionengesellschaft*. In: Pongs, Armin (Hrsg.): *In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? – Gesellschaftskonzepte im Vergleich*, Band I. München 1999, S. 105–127.

<sup>3</sup> Vgl.: Schulze, Gerhard: *Die Erlebnisgesellschaft – Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/Main, New York 1992.

<sup>4</sup> Lange, Dirk: *Lernen an Stationen im Politikunterricht – Basisbeitrag*. In: *Praxis Politik*, Heft 3/2010. Braunschweig 2010, S. 4.

Unter diesen Gesichtspunkten wird offensichtlich, dass das *Stationenlernen* eine Arbeitsform des offenen Unterrichtes ist.

### Ursprung des Stationenlernens

Die Idee des Zirkulierens im Lernablauf stammt ursprünglich aus dem Sportbereich. Das *Circuittraining*, von Morgan und Adamson 1952 in England entwickelt, stellt im Sportbereich den Sportlern unterschiedliche Übungsstationen zur Verfügung, welche sie der Reihe nach durchlaufen müssen. Der Begriff *Lernen an Stationen* wurde hingegen von Gabriele Faust-Siehl geprägt, die hierzu in ihrem gleichnamigen Aufsatz in der Zeitschrift „Grundschule“ 1989 publizierte.<sup>1</sup>

### Der Ablauf des Stationenlernens

Für die Gestaltung und Konzeption eines *Stationenlernens* ist es entscheidend, dass sich der unterrichtliche Gegenstand in verschiedene Teilaspekte aufschlüsseln lässt, die in ihrer zu bearbeitenden Reihenfolge unabhängig voneinander sind. Damit darf jedoch die abschließende Bündelung nicht unterschlagen werden. Es bietet sich daher an, eine übergeordnete Problematik oder Fragestellung an den Anfang zu stellen, welche zum Abschluss (dieser ist von der methodischen Reflexion zu unterscheiden) erneut aufgegriffen wird.

Der eigentliche Ablauf lässt sich in der Regel in vier Phasen unterteilen:

1. Die thematische und methodische Hinführung – hier wird den Schülerinnen und Schülern einerseits eine inhaltliche Orientierung geboten und andererseits der Ablauf des *Stationenlernens* erklärt. Sinnvoll ist es an dieser Stelle, gemeinsam mit den Lernenden die Vorteile, aber auch mögliche Schwierigkeiten der Methode zu besprechen.
2. Hierauf folgt ein knapper Überblick über die eigentlichen Stationen – dieser Überblick sollte ohne Hinweise der Lehrperson auskommen. Rein organisatorisch macht es daher Sinn, den jeweiligen Stationen feste (für die Lernenden nachvollziehbare) Plätze im Raum zuzugestehen.
3. In der sich anschließenden Arbeitsphase erfolgt ein weitgehend selbstständiges Lernen an den Stationen. In dieser Phase können – je nach

Zeit und Bedarf – Plenumsgespräche stattfinden. Zur weiteren Orientierung während der Arbeitsphase sollten zusätzliche Materialien wie Laufzettel, Arbeitspässe, Fortschrittslisten etc. verwendet werden. Diese erleichtern den Ablauf und geben den Lernenden eine individuelle Übersicht über die bereits bearbeiteten und noch zur Verfügung stehenden Stationen. Bei einem solchen Laufzettel sollte auch eine Spalte für weitere Kommentare, welche später die Reflexion unterstützen können, Platz finden. Darüber hinaus kann von den Schülerinnen und Schülern ein Arbeitsjournal, ein Portfolio oder auch eine Dokumentenmappe geführt werden, um Arbeitsergebnisse zu sichern und den Arbeitsprozess reflektierend zu begleiten. Ein zuvor ausgearbeitetes Hilfesystem kann den Ablauf zusätzlich unterstützen, indem Lernende an geeigneter Stelle Hilfe anbieten oder einfordern können.

4. Am Ende schließt sich eine Reflexionsphase (auf inhaltlicher und methodischer Ebene) an.

### Die Rolle der Lehrkraft beim Stationenlernen

Als allererstes ist die Lehrperson – wie bei fast allen anderen Unterrichtsmethoden auch – *Organisator und Berater von Lernprozessen*<sup>2</sup>. Sie stellt ein von den Lernenden zu bearbeitendes Material- und Aufgabenangebot zusammen. Der zentrale Unterschied liegt jedoch darin, dass sie sich während des eigentlichen Arbeitsprozesses aus der frontalen Position des Darbietens zurückzieht. Die Lehrkraft regt vielmehr an, berät und unterstützt. Dies bietet dem Lehrer/der Lehrerin viel stärker die Möglichkeit, das Lerngeschehen zu beobachten und aus der Diagnose Rückschlüsse für die weitere Unterrichtsgestaltung sowie Anregungen für die individuelle Förderung zu geben. „*Insgesamt agiert die Lehrperson somit eher im Hintergrund. Als ‚invisible hand‘ strukturiert sie das Lerngeschehen.*“<sup>3</sup>

### Vor- und Nachteile des Stationenlernens

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen eine viel stärkere Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess und können somit (langfristig!) selbstsicherer und eigenständiger im, aber auch außerhalb des Unterrichts agieren. Diese hohe Eigen-

<sup>1</sup> Vgl.: Faust-Siehl, Gabriele: Lernen an Stationen. In: Grundschule, Heft 3/1989, Braunschweig 1989, S. 22ff.

<sup>2</sup> Lange, Dirk: Lernen an Stationen. In: Praxis Politik, Heft 3/2010, S. 6.

<sup>3</sup> Ebd.

## Laufzettel

zum Stationenlernen für das Thema:  
*Me, my family and my friends*

**Station 1 – Hello, I’m Penny:**  
Ein Poster erstellen

**Station 2 – The Pinkerton family portrait**  
Einen Text zu einem Familienbild  
vervollständigen

**Zusatzstation A – Let’s find questions  
and answers**  
Fragen und Antworten zu Abbildungen finden

**Station 3 – Penny’s birthday**  
Passende Verbformen von *to be* finden

**Station 4 – Penny’s school**  
In einem Lückentext richtige Kurz-  
und Langformen einsetzen

**Zusatzstation B – Can you  
draw the pictures?**  
Zu Fragen und Antworten  
passende Bilder zeichnen

**Station 5 – Right or wrong ?**  
Verneinungsformen des Verbs *to be* einsetzen und über  
Freunde und Familie schreiben

**Selfie – Test yourself!**  
Zusammenfassende Selbstkontrolle

Comments:

## Station 1

Aufgabe

### Hello, I'm Penny: Ein Poster erstellen

1. Read about Penny and Mark.
2. Now make a poster about yourself.

M. Bojes: Me, my family and friends  
© Persen Verlag

## Station 2

Aufgabe

### The Pinkerton family portrait: Einen Text zu einem Familienbild vervollständigen

1. Read the information in the box (*Material 1*).
2. Look at the family portrait of the Pinkertons (*Material 1*).
3. Who is who? Put in: *I – you – he – she – it – we – they* (*Material 2*).

M. Bojes: Me, my family and friends  
© Persen Verlag  
**netzwerk**  
lernen

zur Vollversion

# Station 1

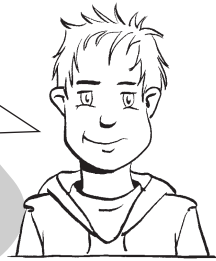
Material

## Hello, my name is Penny: Ein Poster erstellen



Hello, my name is Penny Pinkerton. I'm ten. I'm from Manchester. I'm in Year 5. I live in Holland Street. Mark Mailman is my best friend. My mobile number is 07651 494523. I like music and dancing. My English teacher is Mr Pockpicket. He is terrible!

Hello, my name is Mark Mailman. I'm eleven. I'm from Stretford. I live in Holland Street, too. I'm in Year 6. Penny Pinkerton is my best friend. My mobile number is 07598 439971. I like ice cream. My English teacher is Mrs MacMuff. She is nice!



### My poster

My name \_\_\_\_\_.

I'm \_\_\_\_\_. I'm from \_\_\_\_\_.

I live \_\_\_\_\_.

\_\_\_\_\_ Year 5.

My mobile number \_\_\_\_\_.

I like \_\_\_\_\_.

My English teacher is \_\_\_\_\_.

my picture

## Station 2

Material 1

### The Pinkerton family portrait: Einen Text zu einem Familienbild vervollständigen

#### Personalpronomen (*personal pronouns*)

So wie im Deutschen gibt es auch im Englischen Wörter, die für Personen, Tiere oder Gegenstände stehen. Deswegen heißen sie auch persönliche Fürwörter oder Personalpronomen.

In der Einzahl gibt es: **I = ich**      **you = du, Sie**      **he = er**      **she = sie**      **it = es**  
In der Mehrzahl gibt es: **we = wir**      **you = ihr, Sie**      **they = sie**



- *I* schreibt man immer groß.
- Für Tiere, deren Namen du nicht kennst, und für Dinge verwendest du *it*.
- Das Wort **you** kommt zweimal als Personalpronomen vor: Es kann **du** oder **ihr** oder **Sie** heißen.
- **They** kannst du für Personen, Sachen und Tiere verwenden.

#### Beispiele:

**I** am Penny.

**You** are my brother.

**He** is my uncle.

**She** is my mother.

Look, our garden! **It's** big.

**We** are the Pinkerton family.

**You** are our friends.

**They** are my uncle and my aunt.

**Ich** bin Penny.

**Du** bist mein Bruder.

**Er** ist mein Onkel.

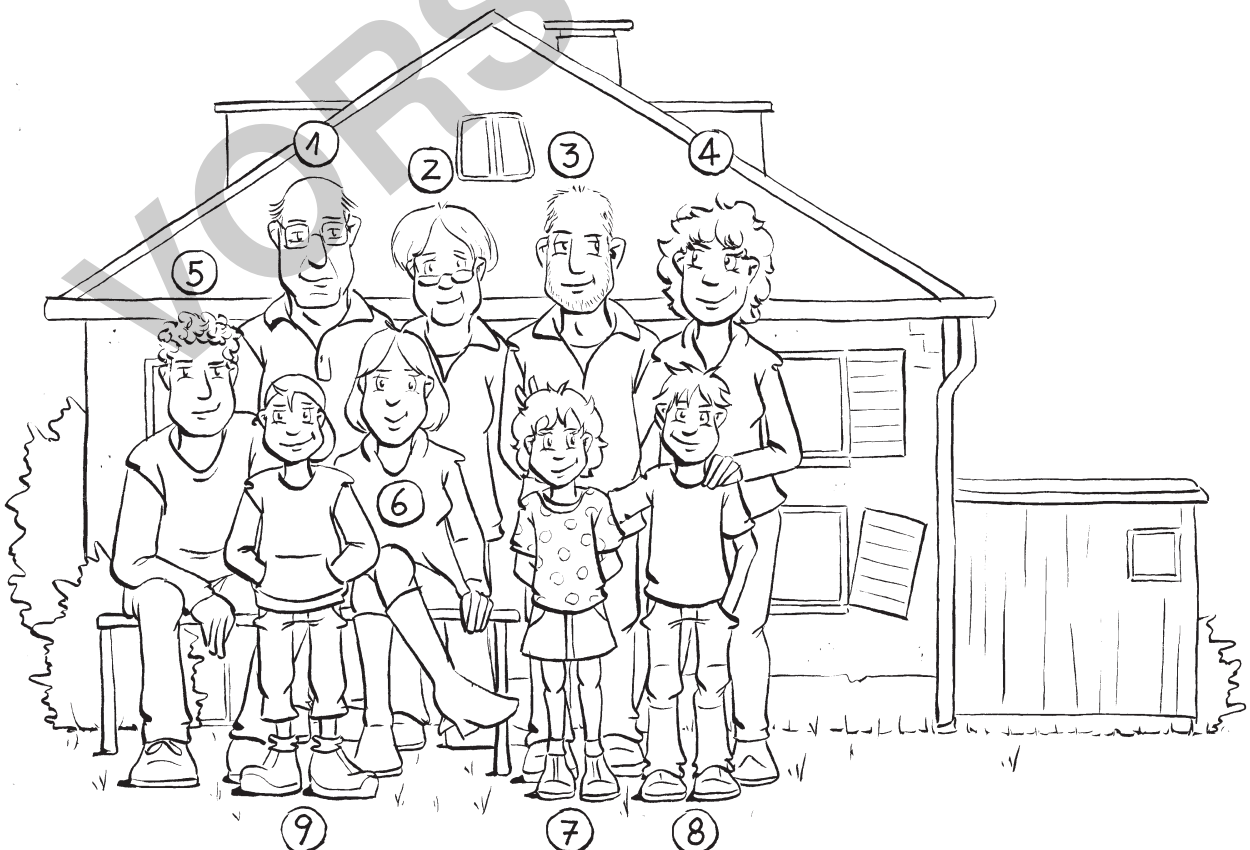
**Sie** ist meine Mutter.

Guck mal, unser Garten. **Er** ist groß.

**Wir** sind die Familie Pinkerton.

**Ihr** seid unsere Freunde.

**Sie** sind mein Onkel und meine Tante.



# Zusatzstation A

Material

Let's find questions and answers: Fragen und Antworten zu Abbildungen finden



Is the girl happy?

No, \_\_\_\_\_.



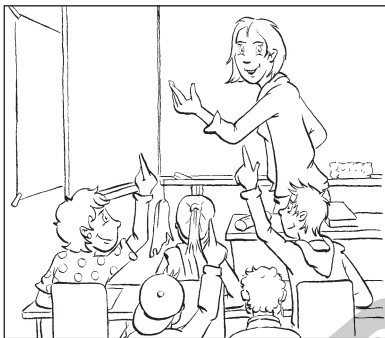
\_\_\_\_\_ the coke cold?

Yes, \_\_\_\_\_.



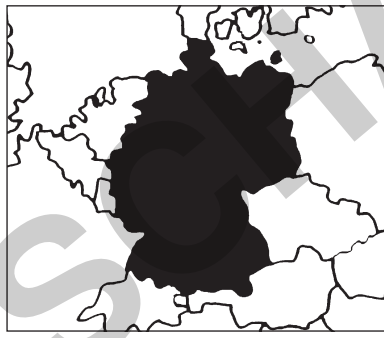
\_\_\_\_\_ the hamster cute?

Yes, \_\_\_\_\_.



\_\_\_\_\_ they at school?

Yes, \_\_\_\_\_.



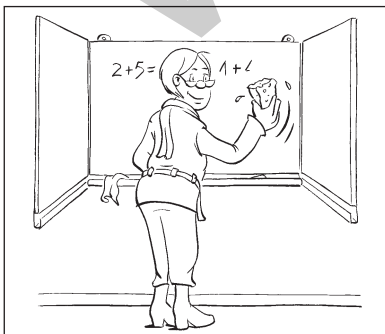
\_\_\_\_\_ we in Germany?

Yes, \_\_\_\_\_.



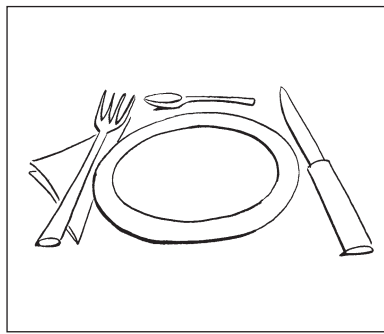
\_\_\_\_\_ it me?

No, \_\_\_\_\_!



\_\_\_\_\_ the teacher nice?

Yes, \_\_\_\_\_.



\_\_\_\_\_ dinner ready?

Yes, \_\_\_\_\_.



\_\_\_\_\_ you hungry?

Yes, \_\_\_\_\_.



netzwerk  
lernen

M. Bojes: Me, my family and friends  
© Persen Verlag

zur Vollversion

## Zusammenfassende Selbstkontrolle

### Personal pronouns

Bob and Milly: “\_\_\_\_\_ are Pete’s and Penny’s parents.”

Penny: “Look, here is Pete. \_\_\_\_\_ is my brother.”

Mark: “Are \_\_\_\_\_ from Stretford, Bernie?”

Bernie: “No, \_\_\_\_\_ am from Manchester.”

Mark: “Bernie, is Penny your sister?” – Bernie: “No, \_\_\_\_\_ is my cousin.”

Mark: “Is your house old, Bernie?” – Bernie: “No, \_\_\_\_\_ is new.”

Mark: “Are your cousins ten and eleven, Bernie?” – Bernie: “No, \_\_\_\_\_ are eleven and twelve.”

### Questions and answers

“Are you sister and brother, Penny and Bernie?” – “No, \_\_\_\_\_.”

“\_\_\_\_\_ you from Stretford, Mark?” – “Yes, \_\_\_\_\_.”

“\_\_\_\_\_ you twelve, Penny?” – “No, \_\_\_\_\_.”

“\_\_\_\_\_ Penny and Mark late for school?” – “Yes, \_\_\_\_\_.”

“\_\_\_\_\_ the new teacher from Liverpool?” – “Yes, \_\_\_\_\_.”

“Is your bike new, Bernie?” – “No, \_\_\_\_\_.”

### Long forms → short forms

He is eleven. \_\_\_\_\_ . We are from York. \_\_\_\_\_ .

You are my friends. \_\_\_\_\_ . It is a bike. \_\_\_\_\_ .

### Short forms → long forms

I’m from Hamburg. \_\_\_\_\_ . She’s my sister. \_\_\_\_\_ .

They’re new in Manchester. \_\_\_\_\_ .